

Jubellied eines "Mitgezählten"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Zubellied eines „Nitzgezähften“.“

Warum ich freudig — Muth gestählt bin?
 Warum rasirt und frisch gestrählt bin? —
 So hört! Obwohl ich viel geknaut bin,
 Mit einer bösen Frau vermählt bin,
 Auch anders-wo-und-wie gequält bin,
 So fühl' ich doch, daß ich besetzt bin,
 Boll Bürgerstolz — und nicht verfehlt bin,
 Vom Vaterland nicht losgeschält bin,
 Zum Stimmen neu befehlt bin,
 Als Volksvermehrter stott gewählt bin.
 In Schweizergrenzen eingepfählt bin;
 Ich fühle, daß ich neu gezählt bin!

Schrumm: Also die Bundesversammlung tagt wieder?
 Schramm: Ja, leider!
 Schrumm: Warum?
 Schramm: Weil sie schon viel zu — betagt ist.

Bekanntmachung.

Es ist vielfach die Annahme verbreitet, daß die falschen Neuenburger 50-Franks-Noten ihrer Wertlosigkeit wegen ungültig sind. Das ist falsch. Werth sind sie schließlich so viel, als alle anderen, aber sie sind verboten und werden nicht eingelöst, weil die Verfälscher derselben die hohe obrigkeitliche Erlaubniß nicht haben.

Die privilegirten Falschmünzer des Konkurrenzvereins mit dem Konkordat.

Der Henker.

In allen Grossrathssälen — bum! —
 Da geht der Henker jätzt herum.
 Wer macht mit einer kühnen That
 Den Henker selbst zum — Grossen Rath?

Der bernische Große Rath hat zwei Personen, welche widerrechtlich wegen Krähenschießens verurtheilt waren, begnadigt. Da nun eine Krähe der andern die Augen nicht ausbaden soll, ertheilen wir hiermit dem klugen Richter in dem bernischen Großen Rath die römische Rechts-Absolution, aber mit — Unrecht.

Die Krähenganen und Krähenspfoten des „Rebelspalter“.

H. Gallisches.

Es sitzt ein Mann in Sankt Gallen,
 Er sitzt im Wirthshaus drin;
 Es muß ihm 'was nicht gefallen,
 Denn trübe scheint ihm der Sinn.
 O wehe dem Erdenwurme,
 Erad befehlt er ein frisches Glas,
 Da schlägt es Elfe vom Thurme
 Und der Wirth, der — hustet ihm 'was.
 Da flucht der Gast gar ingrimmig:
 So wird uns die Freiheit verflücht;
 Die Obrigkeit sorgt — Gott verdimmig! —
 Daß man immer auf dem — Trodenen sitzt!

Witterungsbericht des Rebelspalter: Die Heirathsverweigerung des 17jährigen Jünglings aus Grabs schien eine starke Depression über den Fortbestand der eidgenössischen Armee zu bilden, wurde aber sofort zerstreut durch die glückliche Ankunft von Bierlingen im Kanton Aargau. Von Ulter her wehende Wirbelwinde führen noch immer viel Sand in die Augen der Liberalen, ohne indessen den Schnellläufer Kuegseger in seiner Jagd nach dem einzigen Vaterland aufgehalten zu haben. Frauenfeld meldet Erdstöße, wodurch der Steuerüberschuß in die Fundamente eines neuen Zuchthauses versunken ist.
Muthmaßliche Witterung der nächsten Woche: Fortdauer der regelmäßigen Diebstähle und Mordthaten auf allen Stationen.

Dringende Bitte an die Zürcher Polizei-Direktion.

Wäre es nicht möglich, Literaten und anderem unbemitteltem Volk das Promeniren im Plahspiz zu untersagen? Sie stören uns den Geschäftsbetrieb und „wir kommen bei ihnen nicht auf die Kofte n“. Hochachtungsvoll

Die Räuberbande der Plahspromenade.



Chueri. So, Nägel, pated jez Gues Wäärli zämme, das Bruggli wird jez gschliffe und denn chönd'r mit Chrüüz und Fahne i die neu Gmüeschalle izieh!
Nägel. Ja, i weiß scho, wie säab ischt und 's ischt mer au glych, wenn i uf dere Brugg scho nümme de Chuhnagel überchumme. Aber eis gheit mi halt doch!
Chueri. Und säb wär? wenn's Fröge erlaubt ischt?
Nägel. Daß m'r mit dr Brugg nüd au na de Lebesmittelverein schlyht; dä schadt Gues meh als d'Chälti!
Chueri. Jä so, ppyfts derther!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Lerche. Warum sollte man das nicht brauchen können? Der Zeitpunkt ist ja überaus günstig. Nächste Woche erwarten wir bestimmte Nachrichten. — Peter. Der Brief soll noch Verwendung finden; dagegen verüßren wir das Papiergeld. — A. H. i. W. Die Schiffsnachrichten sind nicht immer so zuverlässig, wie sie sein sollten; dagegen ist es folgende: „Schwabelegramm von Schnabler u. Co. in Babylon. Der französische Postdampfer „St. Laurent“, welchen wir am 23. November in New-York haben ankommen lassen, ohne daß er die Reise dahin angetreten hat, befindet sich heute noch wohlbehalten im Hafen von Havre und harret der Befehle zur Abreise.“ — J. K. i. R. Besten Dank für Ihre freundliche Offerte. Das Portrait haben wir bereits gebracht. — F. S. i. K. Diese Dinge paßten besser in einen Volkskalender. Senden Sie uns das Gesicht ein, wir wollen sehen. — L. i. R. Die „N. Z. Z.“ berichtet von einem in der Limmat aufgefundenen Leichnam und glaubt „vermuthlich sei er identisch mit dem jungen Menschen, welcher sich vor zirka einem Monat vom obern Mühlsteig in die Limmat gestürzt hat und unter den Augen vieler Zuschauer auf der Bahnhofsbrücke ertrunken ist.“ Auf der Bahnhofsbrücke ertrunken? Da muß es jedenfalls furchtbar geregnet haben. — A. J. i. Cal. Die Nachricht war sehr erfreulich; hoffentlich geht auch unser Wunsch in Erfüllung. — L. i. W. So viel wir vernehmen, sollen künftig in Winterthur nicht nur die Velocepedes, sondern auch alle Personen, welche in Gimmisshuben gehen, als Schlitten betrachtet werden und müssen demnach ebenfalls mit Geschell versehen sein. — H. K. i. B. „Wie lange darf bei einem Patienten Tod gegen die Hautkrankheit angewendet werden?“ fragte jüngst ein Professor. „Bis er schwarz wird!“ erwiderte der Schüler. — Spatz. Doch, aber früher ist uns doch lieber. Gruf. — J. i. St. G. Der „Rebelspalterkalender“ wird sehr viel an Schweizer im Auslande versandt. Er hat überall freie Passage. — W. N. i. Zeh. Mit Vergnügen zum Abdruck gebracht. — Jobs. Sind Sie nicht Gegner der Todesstrafe? Und doch solche Humanitätslehren! Gruf. — J. G. i. F. Da hätte man viel zu thun, wenn man auf jede Mergerei Antwort geben wollte. — S. P. i. Berl. So ein kleines Lämchen schadet nie etwas; das erfrischt und macht lebendig. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht berücksichtigt.